Zeitschrift: Pädagogische Monatsschrift: Organ des Vereins kath. Lehrer und

Schulmänner

Herausgeber: Verein kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1893)

Heft: 8

Rubrik: Pädagogische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Außerordentlich wichtig ist die Beibehaltung des ursprüngslichen Stimmtons. Man lasse ein Instrument nicht höher stimmen, und wenn dies je notwendig würde, so geschehe es nur allmählich. Ein Instrument, das tiefer gestimmt worden ist, wird nie mehr reine Stimmung halten. Reine Stimmung ist überhaupt sorgfältig zu bewahren. Ein neues Instrument sollte etwa alle Monate gestimmt werden, ein älteres, das die Stimmung schon festhält, etwa alle 2—3 Monate. Rleine Schäden (auch gesprungene Saiten) muß man unverzüglich ausbessern und sie sich nicht anhäusen lassen. Bei der so komplizierten Einrichtung des Klaviers kann ein kleiner Schaden oft in kurzer Zeit zu einem großen anwachsen, der dann in der Regel eine kostspielige Reparatur zur Folge hat.

Fädagogische Rundschau.

Eidgenossenschaft. Für den 9. schweiz. Handsertigkeitskurs, der bekanntlich in Chur abgehalten wird, haben sich nicht weniger als 139 schweiz. Lehrer angemeldet, eine bisher noch nie erreichte Anzahl. Das Hauptkontingent liefern die Kantone Graubünden, Zürich, Waadt, Neuenburg, St. Gallen, Bern und Genf.

56mmy. (-r.) Die Bezirksgemeinde Höfe hat den Besuch der Sekundarsichule unentgeltlich erklärt und das drückende Schulgeld beseitigt.

Aargau. Der Erziehungsrat dieses Kantons verordnete, daß in Zukunft ein Juspektor die Schulen an seinem Wohnorte nicht mehr zu inspizieren hat; sofern aber beide Inspektoren am gleichen Orte wohnen, entscheidet der Erziehungsrat, welcher von beiden die Schulen des Wohnortes inspizieren soll.

St. Gallen. (Sch.) Schlug. Über die Ausgaben für das Bolfschulmefen im Rechnungsjahr 1891/92 notiere ich folgende Zahlen: Die Gehalte der Primarschulen summieren sich auf Fr. 949,190. — Setundarschulen 124,798. ausgeschlossen die städtische Sekundarschule, deren Ausgaben nicht inbegriffen sind, und doch beziffern sich die Gehalte der Stadt St. Gallen auf Fr. 250,655. — Dazu kommen noch die Gehalte der Arbeitslehrerinnen mit " 83,692. außer die Bensionsbeiträge mit 49,645. — Hiezu postiert sich noch für Unterhalt, Beizung, Mobilien zc. die Summe von " 314,737. — " 698,729. — Daraus ergiebt sich eine Ausgabe von Werden noch die Gehalte der Beamten mit 41,805. hinzugerechnet, so bekommen wir die Summe von Fr. 740.534. --

Laut Ausgaben Tabelle zählen sich die Totalausgaben auf Fr. 4,981,396.

Hinsichtlich pädagogischer Bestand der sämtlichen Schulen weist der Kanton St. Gallen auf: In 209 Schulgemeinden 60 Halbjahrschulen, 49 Dreiviertelsiahrschulen, 10 geteilte Jahrschulen, 42 Halbtagjahrschulen, 74 teilweise, 316 Ganzjahrschulen und 296 Ergänzungsschulen, ferner 34 Sekundarschulen und 13 niedere und 6 höhere Privatschulen. Die Schülerzahl war am Ende des Schuljahres solgende: an den Altagsschulen 31,031 (15,485 Knaben, 15,546 Mädchen), an den Ergänzungsschulen 5,052 (2,321 Knaben, 2,731 Mädchen), an den Arbeitsschulen 13,376, an den Sekundarschulen 2,194, an den Fortbildungsschulen 3,328, an den Privatschulen 741. Es bestanden 466 gemischte Schulen und 35 Knaben- und 39 Mädchenschulen.

ülber die Leistungen in den einzelnen Fächern sprachen sich die pädasgogischen Jahresberichte der Bezirksschulräte von Tablat, Rorschach, Unterund Oberrheinthal, sowie Seebezirk und Wyl dahin auß: Beim Lesen ist im allgemeinen ein Fortschritt zu beobachten; der Leseton verschwindet allsmählig, jedoch sinden die Satzeichen — Pausen — noch zu wenig Beobachtung. In den schriftlichen Arbeiten sindet man oft unpraktische Aufsatzthemate, die dann viel zu einläßlich besprochen werden und langweilige, gleichsmäßige Arbeiten erzeugen. Auf den Sonntagsstatt, der hie und da noch sich in den Examenskeinhesten präsentiert, legt man immer weniger Wert, sons dern prüft lieber die Aufsatzbeste im Werktagsgewande. In der Oberschule und Ergänzungsschule sinden einsache Briese noch zu wenig Berücksichtigung.

Das Rechnen scheint nicht große Fortschritte zu machen. Ursache mag sein, daß zu viele unpraktische Aufgaben aus allen möglichen Rechnungsges bieten gewählt werden und das Kopfrechnen zu wenig mit dem Zifferrechnen verbunden wird. Man legt auch zu wenig Gewicht auf eine vollständige Sicherheit in den vier Spezies und gewöhnt die Schüler gar vielerorts nicht. die Resultate der gelösten Aufgaben nach ihrer Richtigkeit zu prüfen.

Der Unterricht in Geschichte und Geographie hat Fortschritte gemacht. Die Lehrer sammeln Begleitstoffe, legen historische Bilderbücher au, verschaffen sich neue Karten 2c. Der naturkundliche Unterricht aber beschränkt sich in manchen Schulen auf die Behandlung bezüglicher Lesestücke. Bon einer Betrachtung und Beschreibung aus der Natur hervorgebrachter Objekte und einer Anleitung zum Beobachten ist in mehreren Schulen nicht viel zu sehen.

Im Zeichnen ist kein wesentlicher Fortschritt zu konstatieren. Die Methode ist eine veraltete. In diesem Fache wäre eine gründliche Auffrischung und Fortbildung der Lehrer sehr wünschenswert.

Der Gefang wird überall mit Borliebe gepflegt und es werden die von der Bezirkskonferenz bezeichneten Lieder auswendig gelernt und frei vor= getragen. Im Turnen wurde speziell in einer Reihe von Schulen des Bezirkes Allttoggenburg geprüft. Der Bericht lautete in billiger Berücksichtigung der waltenden Schwierigkeiten befriedigend.

Bezüglich der Mädchen Arbeitsschulen wird der Lehrplan möglichst befolgt. Die Mädchen arbeiten schön und exakt und es wird im besondern das= jenige gelernt, was im spätern Leben von Rugen ist, d. h. Stricken, Nähen, Flicken. Die Luxusarbeiten werden so viel wie möglich ausgeschlossen. In allen diesen Punkten dürfen eher Fortschritte als Rückschritte verzeichnet werden.

Das Lehrerseminar auf Mariaberg bei Korschach zählte am Schlusse bes Schuljahres im I. Kurs 36, im II. 18 und im III. 21 Zöglinge, zussamen 65 Zöglinge. Alle, mit Ausnahme der 5 Töchter, waren intern. Im Fache des Freihandzeichnens wurde in der 3. Klasse neu eingeführt ein praktischer Kurs über Zeichnungsmethodik, bestehend in Zusammenstellung passienden Stoffes für die 4., 5. und 6. Klasse der Primarschule, Besprechung dessielben unter gleichzeitiger Ausführung an der Wandtasel durch den Lehrer, sowie Ausstührung durch die Zöglinge mit den Schülern der Seminarmusterschule.

Die Kantonsschule zählte am Schlusse des Schuljahres: Gymnasium 157, Technische Abteilung 74, Merkantile Abteilung 35 Schüler, Lehramts= tandidaten 5 und Hospitanten 10, total 281 Schüler. Der Konfession nach waren 68 Katholiken, 234 Protestanten und 8 Israeliten.

Rekrutenprüfungen hatten aus dem Kt. St. Gallen 1854 Mann zu bestehen, von denen 380 eine höhere Schule besucht hatten. Die Rekruten der Bezirke St. Gallen, Tablat und Unterrheinthal bestanden gut, da nur 4—7 von 100 Rekruten in mehr als einem Fache die Note 4 oder 5=(schwach) erhielten; im Bezirke Sargans erhielten 25 von 100 Rekruten die Note 4 und 5. In der Reihenfolge der 25 Kantone nimmt der Kt. St. Gallen den 7. Rang ein; werden nur die schwachen Noten (4 und 5) beachtet, so bestommt St. Gallen den 17. Rang. Leider haben wir zirka 30 % 19jährige Männer, die hinsichtlich Primarschulbildung zu wünschen übrig lassen, besons ders in der Vaterlandskunde.

— Die ordentliche Frühlingskonferenz der Lehrer des st. gallischen Oberslandes behandelte erstlich "Umfang und Gestaltung des Unterrichtes in der Baterlandskunde" und zweitens "Lehrplan und Praxis."

Jug. (Korresp. **) Dem Berichte über das Erziehungswesen pro 1891/92 entnehmen wir folgendes:

Der Kanton zählt 3086 Schüler in 70 Primarschulklassen, an denen 33 Lehrer und 37 Lehrerinnen wirken; 7 Sekundarschulen mit 190 Schülern, 7 Lehrern und 4 Lehrerinnen, denen noch 12 Hülfslehrer und Lehrerinnen zur Seite stehen und 1 Kantonsschule mit Gymnasial= und Realabteilung. Die Absenzen (1,84 entschuldigte und 0,37 unentschuldigte)

sind normal, könnten aber noch mehr beschränkt werden, wenn einzelne Gemeinden das bezügliche Reglement noch etwas strenger handhaben würden. Mit Ausnahme von Baar und Hagendorn übersteigt die Schülerzahl der Alasse die gesetzliche Zahl 60 nirgends. An beiden Orten wird nach und nach Trennung der Klassen notwendig werden; in Baar sind bereits zwei neue Lehrkräfte angestellt worden.

Die Beiträge des Kantons an die Primarschulen wurden von 12,350 Fr. auf 12,750 Fr. erhöht.

Der Beitrag des Kantons an die Sekundarschulen blieb der gleiche wie im Vorjahre: 6800 Fr.

Die Auslagen an die Kantonsschule betrugen 13,700 Fr. Hieran leistete die Einwohnergemeinde Zug 4200 Fr. und die Sparkassa 2000 Fr.

Wir lassen hier einige Bemerkungen aus dem Berichte folgen, die auch für weitere Rreise von Bedeutung und Wert sein können:

a) Das Schulwesen eines Landes wird vielfach als der Gradmesser seiner Kultur betrachtet und zwar nicht ohne Grund; denn die Schulen sind nach dem Elternhause und der Kirche die bedeutungsvollsten Bildungsstätten der Jugend. Da bringt dieselbe die schönsten Stunden des Tages während einer langen Reihe von Jahren zu; da wird sie durch einen Fachmann in die verschiedensten Kenntnisse und Fertigkeiten eingeführt; da werden durch diese Kenntnisse und Fertigkeiten Geist, Herz und Wille in harmonischer Weise erzogen; da wird Gegenwart und Jukunft, Leib und Seele, das Reale und Ideale, die Zeit und Ewigkeit in die kräftigste und fruchtbarste Verbindung gebracht; da tritt das ganze soziale Leben, in dem sie sich später als nützliches Glied bewegen muß, in verkleinerter Wirklichkeit vor ihr Auge und lebt sie sich in dasselbe ein durch die übung aller Tugenden, die "der Staat im Kleinen", die Schule nämlich von ihr verlangt, ist doch diese, wie Kellner so schol sagt, "ein planmäßig geleitetes, durch kirchliche Gemeinschaft unterstütztes und bedingtes Vorleben für das spätere Leben in Familie, Kirche und Staat."

Es kann daher einem Volke, das seine Zukunft glücklich gestalten und zu immer größerer Vervollkommnung und Vildung gelangen will, nicht gleichgültig sein, wie sich sein Schulwesen enfaltet; es nuß vielmehr am innern und äußern Ausbau desselben das höchste Interesse nehmen und alle Thätigkeiten der Vehörden unterstützen, die eine kräftige und gesunde Entwicklung desselben im Auge haben und zu befördern im stande sind, auch wenn sie nicht unbedeutende Opfer verlangen. Ein gutes Schulwesen ist eine Zierde des Landes, aber anch die Quelle mannigsachen Segens für dessen materielle und geistige Wohlfahrt. Die Wirksamkeit desselben greift in alle Verhältnisse hinein, in das Familienleben, in das geschäftliche und gewerbliche nach allen seinen Richtungen, in das private und öffentliche, in

gegenwärtige und zufünftige; denn aus der Schule gehen unsere Landwirte und Arbeiter, unsere Handwerker und Handelsleute, unsere niedern und höhern Beamten geiftlichen und weltlichen Standes hervor; es giebt keinen Kreis des sozialen Lebens, der nicht von der Schule dirett oder indirett beeinflußt wird. Daber follen auch alle Kreise desselben ihr die forgfältigste Aufmerksamkeit zuwenden, sollen Familie, Rirche und Staat Sand in Sand fie in ihre Pflege nehmen und zu ihrem Gedeihen wirken und arbeiten. Wo dies geschieht, wird die Schule auch ein Liebling des Volkes bleiben, weil fie feinen Intereffen entspricht, und wird sie blüben und segensreich wirken, weil sie von allen jozialen Erziehungsfaktoren freudig unterstütt wird und alle Lebensbedingungen derselben in harmonischer Weise berücksichtigt. Die Schule gehört Familie, Kirche und Staat in gleicher Weise, sie ist eine Hulfsanstalt, die ihnen allen gleich notwendig ist, sie soll daher auch allen in gleicher Weise dienen und bei ihrem Wirken das Wohl aller in gleicher Liebe im Auge haben. seitigkeit und Ausschließlichkeit schadet nicht nur der Schule als solcher, sondern auch dem sozialen Leben überhaupt, wie die Erfahrung genugsam beweist. Daß unser kantonales Schulwesen sich stetig entwickelt und in ruhigen, fried= lichen Bahnen sich bewegt, das Volk für dasselbe gerne Opfer bringt und im großen Banzen demfelben sympathisch gegenüber steht, verdanken wir vor allem dem harmonischen Zusammenwirken aller genannten sozialen Erziehungs= Möge es in Zukunft fortdauern! faktoren.

b) Semper in Summum! Jimmer nach dem Höchsten und Vollkommensten sollen wir streben. "Für die Jugend ist nur das Beste gut genug", das gilt für die gange Lehrthätigkeit der Schule. Es freut uns, konstatieren gu tönnen, daß die Führung des Rlaffenbuches immer mehr in seiner hohen Bedeutung für die Schule anerkannt wird. Besonders sind es die Lehrerinnen, die, mit wenigen Ausnahmen, dasselbe gang vortrefflich führen; auch unter den Lehrern giebt es einige, die uns in dieser Beziehung recht erfreuten; leider aber findet es bei der Mehrzahl noch nicht die rechte Würdigung. Es kostet eben Arbeit und Zeit und verlangt die volle Hingabe an die Schule. Die Thätigkeit der Lehrer nach der Schule wird aber vielfach durch eine Menge Mebenbeschäftigungen zersplittert, jo daß die Schule nur den geringsten Teil davon erhält! Daher fehlt auch manchmal die notwendige Vorbereitung und Nachbereitung und doch hängt vorzüglich von ihnen der rechte Erfolg der Schultätigkeit ab. (Schluß folgt.)

Italien. In Mailand bestehen 2 Wiederholungs= oder besser Ergänzungsschulen für Mädchen der Arbeiterbevölkerung. Diese Einrichtung hat eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zur Besserstellung der armen Volkstlassen. Nach Vollendung der Primarschule ist ja den armen Mädchen selten Gelegenheit geboten, eine bessere Ausbildung zu erhalten. Diese Ergänzungs=

ichulen, welche an 40 Sonn= und Festtagen des Jahres gehalten werden, wollen ihnen unentgeltlich einen Ersat bieten. Sie passen sich gang den Verhältnissen der Schülerinnen an. Korrettes Lejen, einfache Auffätichen von Briefen, Rechnen mit besonderer Berücksichtigung der Haushaltung und des Kleingewerbes, Unleitung zum Zuschneiden und Unfertigen von Kleidungsstücken und im zweiten Kurs auch etwas Frangosisch bilden das bescheidene, aber praktische Thema Die 2 Rurse dauern je 3 Jahre. diefer zwei Schulen. Mädchen von 14 bis 20 Jahren bejuchen dieselben. Außer den nütlichen Renntnissen, Die sich diese Töchter jo auf leichte Weise erwerben, haben sie zugleich den sittlichen Borteil, daß sie vor der verderblichen Festtagsbummelei und vielen Gefahren bewahrt bleiben. Gine große Zahl der Schülerinnen fand infolge diefer Musbildung eine beffere Lebensstellung in Beschäften und Raufladen oder gründete gludliche Familien. So erfreuen sich diese Schulen einer immer wachsenden Achtung und Teilnahme von Seite der gesamten Bevölkerung. (fa.)

Frankreich. Die Erziehung in konfessionsloser Schule als "mildernder Umstand" für einen jugendlichen Berbrecher. In einem Augensblick, wo die aus den bekannten Gründen entstandenen Pariser Straßenkrawalle der "gebildeten" Jugend die allgemeine Ausmerksankeit erregen, dürste folgender Borfall von doppeltem Interesse seine: Neulich stand ein Trio junger, kaum erwachsener Buben vor dem Schwurgerichte des Departements der Seine, wegen Einbruch und Beraubung einer Villa. Die Anklage war bewiesen und von den drei Jünglingen auch eingestanden. Ihr Advokat, ein erfinderischer Kopf und kein "Klerikaler", wie die "Semaine de Toulouse" ausdrücklich bemerkt, hatte aber einen Grund gefunden, der wirklich ein mildernder Umstand ist, um seine Klienten vor dem Schicksal ihrer Verurteilung zu retten; nur dürste man ihn nicht lange gelten lassen.

"Die Angeklagten, sprach der Advokat, haben eine Laienerziehung erhalten. Die Eltern wollten es sich etwas kosten lassen für die Erziehung ihrer Kinder, und wirklich haben diese in der öffentlichen Schule alles gelernt, was man sie tehrte; ihre Schulzeugnisse sind der Beweis davon. Hätte man ihnen die Pflicht gelehrt, die Rechte anderer zu respektiren, so würden sie sich heute nicht zu verantworten haben. Die ganze Gesellschaft nimmt teil an der Berantwortung, weil sie schuldig ist, daß sie sich des sichersten Mittels beraubte, die Jugend zu moralisiren." Auch die Geschworenen waren mit dieser Besweisssührung einverstanden und gewährten den drei jungen Leuten von 16 bis 20 Jahren die Wohlthat mildernder Umstände. Eine glänzende Beweissssührung für die Notwendigkeit der katholischen, konfessionellen Schule, wie die Katholiken es seit Jahren verlangen, kann es wohl kaum geben, weder in Frankreich noch in anderen Ländern: Verbrecher werden der Milde des

Strafgesetzes empfohlen, weil sie in der konfessionslosen Staatsschule schlecht erzogen wurden! (B. B.)

Bädagogijche Litteratur.

1. Weschichte der deutschen National Litteratur. Rebst kurzgesaßter Poctik. Für Schule und Selbstbelehrung. Von G. Brugier. Mit einem Titelbild, vielen Proben und einem Gloffar. 9. vermehrte und verbesserte Auflage. Freisburg i.Br. Herdersche Verlagshandlung 1893. C. II. 698 St. gr. 8°, broschiert M. 6, geb. M. 8.

Gine genaue Durchsicht und Vergleichung dieser neuen Auflage der bereits seit Jahren rühmlichst bekannten Litteraturgeschichte von Brongier mit den früheren Auflagen wird eine nicht unbedeutende Menge von Berbefferungen und weiteren Ausführungen in der Boetit und in der eigentlichen Litteraturgeschichte, sowohl nach ber fprachlichen als inhaltlichen Seite hin mahrnehmen. Über 50 neue Dichter haben Hufnahme und furge Befprechung gefunden; ber Sturm- und Drangperiode, die fo bedeutungsvoll in unfere Litteraturgeschichte eingegriffen hat, ist ein eigener Baragraph gewidmet; manches Ilrteil über bichterische Berte ift gemilbert, manches aber auch und zwar mit Mecht verschärft worden. Die Gruppierung des Stoffes ift eine fehr gludliche und überfichtliche; die Ginleitung in die einzelnen Berioden find vortrefflich und bieten ein flares Bild aller Geiftesftrömungen, welche in berfelben fördernd und hindernd einwirften. Gine schwungvolle und doch pragife und beutliche Sprache, Die den Lefer mit Liebe und Begeifterung für die Nationalpoefie erfüllt, macht bas Buch besonders angenehm. Brougiers Geschichte ber National-Litteratur ift un= bedingt für benjenigen, ber nicht tiefere Studien machen fann, bas am populärften und verftandlichften geschriebene unter ber großen Bahl ahnlicher Berte und einer ber zuverläffigften Führer gur Burdigung ber einzelnen litterarifden Größen, wenn man bei Beurteilung einzelner Dichter bisweilen auch einen noch ftrengern Mafftab angelegt wiffen möchte. Bir möchten fie baher ben Sochw. Geiftlichen und herren Lehrern aufs marmfte empfohlen haben. Bei einer weiteren Auflage möchten wir bie Poetik gang aus dem Buche ausgeschloffen seben; dieselbe kann ja separat ab= gegeben werben, ift aber heutzutage so vielfach bearbeitet und wird schon in ben Mittelschulen jo einläßlich gelehrt, daß fie leicht entbehrt werden fann. Dagegen würden wir als Ginleitung gerne eine furzgefaßte und boch möglichft vollständige Weichichte ber indo-germanischen Sprachfamilie im allgemeinen, ber deutschen Sprache insbesonders, sowie auch eine Beichreibung des Lebens ber alten Germanen und ihrer mythologischen Anschauungen bier seben, weil beide Buntte fur das Berständnis der Sprache und Litteratur von höchster Wichtigkeit sind und mit der Litteraturgeschichte aufs engste zusammenhängen. Die Ausstattung des neuen Bandes ift sehr schön; wenn zu den wichtigsten Dichtern bann Brustbilder beigesetzt werden könnten, würde das Werk bedeutend gewinnen; ebenso wären auch Illustrati= onen zu anderen Punften der Litteraturgeschichte höchst wünschenswert; sie würden zur leichtern Auffassung vieles beitragen. Es wäre die Erstellung einer gut und reich illustrierten Litteraturgeschichte vom katholischen Standpunkte aus ein großes Berdienst für eine katholische Verlagshandlung. Brougiers Werk, das weit und breit als vortrefflich bekannt ift, wurde fich hiefur vorzüglich eignen. Möge das vor= liegende Werf im neuen Gewande wieder recht viele Freunde und Leser finden!